

## **Forum 12**

### **Nationale Agentur beim BiBB**

EU-Bildungsprogramm: Lebenslanges Lernen 2007 – 2013 „LEONARDO DA VINCI“

*Andrea Mohoric, Nationale Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung*

## **Vortrag**

1. Anforderungen im Arbeitsleben (Statistiken)  
Zunehmende Internationalisierung der Geschäftskontakte  
ArbeitnehmerInnen brauchen zunehmend Kompetenzen, um dieser Tendenz gerecht zu werden.
2. Entwicklung von internationalen Berufskompetenzen ist unabdingbar.  
Fachliche Seite: Internationale Basisqualifikationen (Fremdsprachenkenntnisse und internationale Fachkenntnisse)  
Allgemeinere Seite/„Interkulturelle Kompetenz“: Internationale Schlüsselqualifikationen (interkulturelle Kenntnisse und Dispositionen)
3. Erwerb internationaler Berufskompetenzen  
Erläuterung der einzelnen Lernfelder innerhalb der Berufsausbildung (Schulen und Betriebe)  
Neuerung im BBiG: Auslandsaufenthalte von max. 25 % der Ausbildungszeit (9 Monate) sind möglich.
4. Zielgruppen LEONARDO  
Personen in der beruflichen Erstausbildung  
Personen auf dem Arbeitsmarkt  
Fachleute aus der beruflichen Aus- und Weiterbildung
5. Ablauf  
Partnersuche  
Verbindliche Vereinbarungen mit den Teilnehmenden z.B. Lernvereinbarungen  
Vorbereitung der Teilnehmenden auf die Aufenthalte (sprachliche, interkulturelle und pädagogische Vorbereitung)  
Fachliche und persönliche Betreuung vor Ort  
Bescheinigung/Anerkennung der erworbenen Kompetenzen  
Evaluation  
Verbreitung der Ergebnisse  
(Frau Mohoric betonte die Bedeutung und positive Entwicklung von Leistungsmessungsinstrumenten (Punktesysteme) für die berufliche Bildung. Diese stehe noch am Anfang ihrer Entwicklung, sei aber ein unabdingbares Instrument für eine innovative Wirtschaft/ einen leistungsstarken europäischen Wirtschaftsraum. Nur dadurch könne Leistung und Kompetenz vergleichbar sein.)
6. Teilnehmerstaaten (Siehe Präsentation)  
Programm folgt dem Entsendeprinzip.
7. Wirkung und europäischer Mehrwert  
Frau Mohoric betont den Mehrwert sowohl für die persönliche Entwicklung als auch für den beruflichen Kompetenzerwerb. Die Berufschancen erhöhen sich durch einen Auslandsaufenthalt enorm. Insgesamt wirke LEONARDO auch als eine Art Antirassismus-Programm → Offenheit und Toleranz, Erleben von eigener Fremdheit

8. Erfahrungen aus dem Programm LEONARDO  
 Frau Mohoric stellt fest, dass die Jugendlichen mit Migrationshintergrund nicht primär die Problemfälle ihres Programms ausmachen.  
 Positive Auswirkung auf Jugendliche mit Migrationshintergrund → Möglichkeit, die eigene Muttersprache / Zweitsprache zu aktualisieren  
 Jugendliche mit Migrationshintergrund bringen mehr Flexibilität und bereits vorhandene Strategien zur Bewältigung von Fremdheitserfahrungen mit.  
 Sprache: Das Beherrschen einer Zweitsprache kann positive Auswirkungen auf das Erlernen einer dritten haben → potentielle Offenheit. ABER: Es kann auch ein Hemmnis sein, wenn keine der Sprachen ausreichend beherrscht wird.

Insgesamt aber haben Jugendliche mit Migrationshintergrund einen Vorteil/Vorsprung im Hinblick auf einen Auslandsaufenthalt, da sie zusätzliche Kompetenzen durch ihre Mobilitäts-/ Migrations-/Integrationserfahrungen erworben haben.



Blick in das Forum 12:  
 Referentin: Andrea Mohoric. Moderation Hans Steimle

9. Nutzen des Programms für Benachteiligte  
 Ein Auslandspraktikum kann als didaktisches Instrument für benachteiligte Jugendliche genutzt werden, dadurch dass dieses ihnen einen Rollenwechsel ermöglicht. Es stellt ein Herausnehmen aus einer Stigmatisierungsposition dar.  
 → Zuwachs an Selbstwertgefühl/-sicherheit  
 → Entwicklung einer inneren Motivation/Ehrgeiz  
 Auslandserfahrung kann auch ein Mittel der Kompensation der Benachteiligung sein  
 → Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit! Die Vermittlungsfähigkeit steigt durch einen solchen Aufenthalt.

## Diskussion

Wie hoch ist die Akzeptanz an Beruflichen Schulen?

Frau Mohoric betont die tendenzielle Zurückhaltung gegenüber solchen Programmen. Die Nachfrage von Beruflichen Schulen sei aber ihrer Erfahrung nach dennoch hoch, insbesondere im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit großen Betrieben. Problematisch sind solche Aufenthalte und das damit verbundene Fernbleiben der Auszubildenden als Arbeitskraft besonders für kleine oder mittelständische Betriebe. Eine Möglichkeit der Kompensation seien hierfür sogenannte „Pool-Projekte“. Auch Mobilitäts-BeraterInnen könnten bei solcherlei Hemmnissen Abhilfe schaffen und bei der Antragsstellung behilflich sein.

Kritik: Der Vortrag habe keinen unmittelbaren Arbeitsbezug für die Rezipienten gehabt.

→ Keine Zielgruppenspezifika.

ABER: Gelobt wurde die differenzierte Betrachtung eines Auslandpraktikums durch Positiv- UND Negativbeispiele und die Berücksichtigung von psychologischer Zusatzbelastung einer Fremdheitssituation mit bereits erlebter Migrationserfahrung.

Wie komme ich an das Programm, ohne selber einen Antrag zu stellen oder selber ein Projekt zu machen/machen zu können (bei Einzelfällen)?

Hierfür könne man sich an eines der Pool-Projekte/einen der Pool-Partner wenden.

Diese nehmen Teilnehmende aus dem gesamten Bundesgebiet auf. Kontakt ist über die Handwerkskammern möglich, da diese häufig als Antragsteller für solche Pool-Projekte auftreten.

Berichte von einzelnen Praxiserfahrungen mit PraktikantInnen mit Migrationshintergrund z.B. beim JMD

→ Betonung der positiven Aspekte einer Aufnahme von PraktikantInnen im Plenum.

Mobilität sollte nicht immer nur als Entsendebewegung in diesem Zusammenhang gedacht werden, sondern auch als Aufnahmebewegung! Hierin lägen ebenfalls Potentiale für Betriebe/Organisationen. Frau Mohoric betont allerdings noch einmal, dass LEONARDO dem Entsendeprinzip unterliegt.

Kritik: Wenn schon die neuen Studienabschlüsse trotz Bologna nicht in der Realität vergleichbar sind, wie sollen dann berufliche Abschlüsse, die auch den kulturellen Bedingungen jeweils angepasst sein müssen, vergleichbar und nach Leistungspunkten erfassbar sein?

Es handele sich hier um einen langfristigen, internationalen Lernprozess. Aus den Fehlern der universitären Modelle könne man daher jetzt innovative Lösungen für den beruflichen Bereich ableiten. Wichtig sei dabei aber zu berücksichtigen, dass Ziel einer solchen Erfassung von Abschlüssen nicht die „Gleichmacherei“ sei. Vereinheitlichung ja, aber keine Gleichstellung von Berufsspezifika, so erklärte Frau Mohoric.

Das Plenum stellte die Forderung, dass, wenn solche Vergleichsrahmen entwickelt werden, das nicht dazu führen dürfe, dass Jugendliche durch die Nicht-Anerkennung ihres schwer erworbenen Abschlusses demotiviert und für den Arbeitsmarkt untauglich werden und das trotz hoher Qualifikation. Dadurch würden Lebensbiographien negativ beeinflusst, Mobilitätshemmnisse erschaffen und Potentiale verschwendet.

*Dokumentation: Katharina Theilen*